

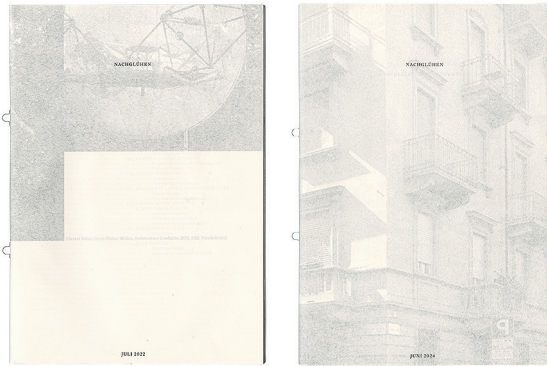
Engere Wahl

Nachglühen/Afterglow

Clara Richard Gostynski,
Ella Eßlinger, Zürich

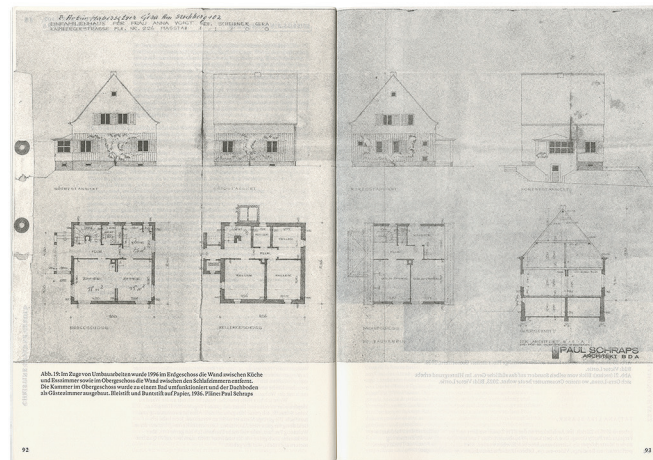
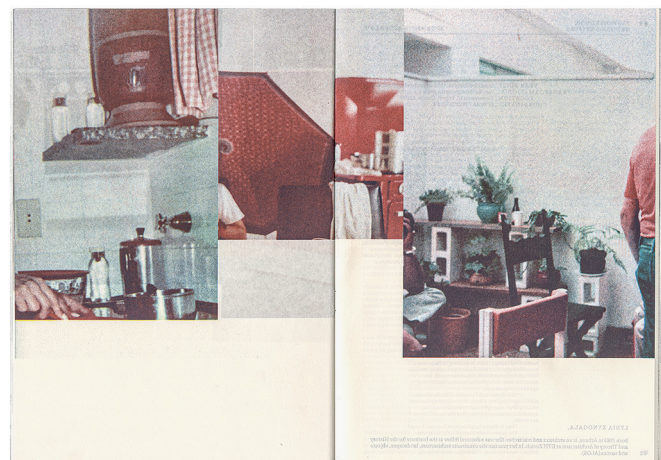
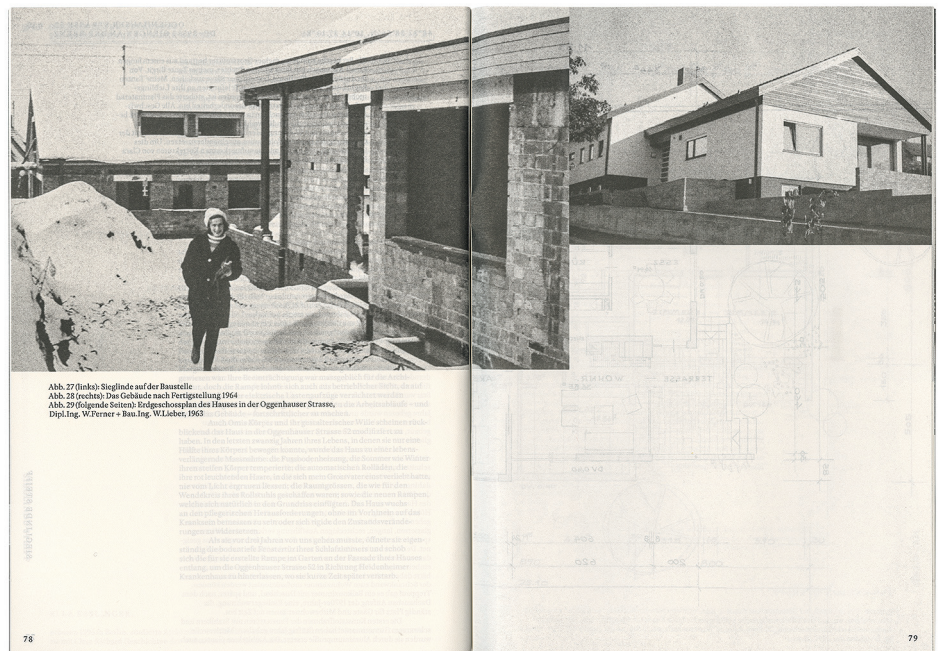
Nachglühen/Afterglow ist ein redaktionelles Projekt, das Architektur durch das Leben unserer Großmütter betrachtet. Im Mittelpunkt steht die Suche nach Spuren häuslicher Architektur als Arbeitsort – in Hinterhöfen, Eingängen, Kleiderschränken, politischen Dokumenten und Verträgen. Das Erbe setzt sich aus Tagebüchern, Familienalben, Fotokopien, Zeichnungen, Anleitungen und Listen zusammen. Diese Dokumente bilden die Grundlage einer Erzählung über das, was als häusliche Denkmäler des 20. Jahrhunderts verstanden werden kann. Nachglühen/Afterglow ist zugleich Archiv und Publikation – ein Medium, das Erinnerungen an Häuser und Orte bewahrt, gefiltert durch eine persönliche, wenn auch zufällige Auswahl. Da Architektur und Erinnerung untrennbar verbunden sind, eröffnen ihre Zusammenstellung und Anordnung neue Perspektiven auf die Lesbarkeit und das Verständnis gebauter Geschichte. Letztlich stellt sich die Frage: Worin unterscheidet sich ein Denkmal von den Häusern unserer Großmütter? Vielleicht ist das Denkmal des 20. Jahrhunderts privat – ein Haus, ein Garten, ein Schachspiel, eine Tischdecke, eine Aktentasche. Je privater, desto bedeutsamer, denn gerade diese Fragmente bewahren Erinnerungen für die Öffentlichkeit. In Anlehnung an die Historikerin und Kulturtheoretikerin Svetlana Boym verfolgt das Projekt Formen architektonischer Nostalgie – um Mythen, Erinnerungen, politischen Ideen und Stilrichtungen aufzuspüren.

Clara Richard Gostynski, Ella Eßlinger



In den Ausgaben von Nachglühen/Afterglow (Ed. 2022, Ed. 2024) thematisieren die Autorinnen die Herausforderung, das Leben unserer Vorfahren nicht zu romantisieren, sondern als Quelle zu nutzen.

„Auf den ersten Blick scheint die Nostalgie eine Sehnsucht nach einem Ort zu sein, aber in Wirklichkeit ist sie eine Sehnsucht nach einer anderen Zeit – der Zeit unserer Kindheit, den langsameren Rhythmen unserer Träume. In einem weiteren Sinne ist Nostalgie eine Rebellion gegen die moderne Vorstellung von Zeit, die Zeit der Geschichte und des Fortschritts. Der Nostalgiker wünscht sich, die Geschichte in eine private oder kollektive Mythologie zu verwandeln, die Zeit wie den Raum neu zu erleben und sich zu weigern, sich der Unumkehrbarkeit der Zeit zu unterwerfen, die den Menschen plagt.“ – Svetlana Boym (Basic Books, 2001)



Auszug aus Ed. 2024: Ein Beitrag beschäftigt sich mit der Farbe Rot, einem Trend der 1970er Jahre, dem eine Großmutter verfallen war. Grafikdesign: Alix Stria und Katharina Shafei-Naseb, Studio SMS

Engere Wahl

Atelierhaus, Bobingen

Ludwig Zitzelsberger,
München

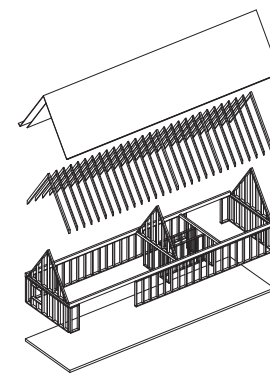


In direkter Nachbarschaft stehen die Wohnhäuser der Familie der Bauherrin, Garagen und das denkmalgeschützte Cosimosinische Schlösschen – Bobingens ältester Profanbau.

Lageplan im Maßstab 1:7500

Am Ende einer langgezogenen Auffahrt in Bobingen liegt das grüne Atelierhaus. Eingebettet in eine heterogene Bestandsbebauung, bildet es den Mittelpunkt des Grundstücks. Die Bauherrin, eine Künstlerin, wollte ein Atelier an ihrem Kindheitsort. Entstanden ist ein 18 Meter langer, eingeschossiger Neubau, der an eine Scheune erinnert. Er greift die Charakteristik der örtlichen Strukturen auf und macht das Einfache zum Prinzip. Auf einer unbewehrten Bodenplatte ruht der Holzbau mit markantem Satteldach. Details, wie die grafische Faltung der Dachhaut zur Rinne, setzen Akzente. Die Farbgebung und Ausrichtung zur befahrenen Straße verleihen dem Haus eine selbstbewusste Präsenz. Die Klarheit setzt sich im Inneren fort. Ein zentraler Treppenkern mit tragenden Holzständerwänden zoniert das Gebäude in zwei Bereiche: das Atelier und den Wohnraum. Im Kern sind ebenfalls Küchenzeile und Bad integriert. Der eingezogene Dachraum bietet Platz für die Lagerung von Kunstwerken und reduziert die Raumhöhe im Wohnbereich, wodurch eine geschützte Atmosphäre entsteht. Materialität und Konstruktion sind einfach: Die Bodenplatte ist lediglich flügelgeglättet und das sägeraue Falwerk des Satteldaches bleibt im Atelier sichtbar. Im Kontrast zur grünen bretterschalten Fassade und der ebenso grünen beschieferten Bitumendachbahn, sind Wände und Dachkonstruktion im Inneren weiß lasiert – eine bewusste farbliche Reduktion, die optimale Bedingungen für künstlerisches Arbeiten schafft. Das Atelier ermöglicht eine variable Raumaufteilung durch Schiebetüren, sodass es auch für Ausstellungen genutzt werden kann.

Ludwig Zitzelsberger



Wie bei einer Scheune können die großzügigen Fasadeneröffnungen über außenliegende Schiebetore komplett verschlossen werden. Fotos: Sebastian Schels, Grundriss im Maßstab 1:250

